

Tagungsbericht Socare Nachwuchsworkshop „Governance and Rights: Law, Religion, and Sexuality in Caribbean Literature and Culture“

23.–24. November 2017

Universität Salzburg

Bericht von Philipp Seidel

Die vierte Nachwuchstagung der Gesellschaft für Karibikforschung (socare e.V.) fand am 23. und 24. November 2017 an der Universität Salzburg statt und lud die Teilnehmer_innen dazu ein, über die Verstrickungen von Macht, Gesetz, Religion und Sexualität in den karibischen Literaturen und Kulturen zu reflektieren. Die zweijährlich stattfindende Tagung bot den internationalen Nachwuchswissenschaftler_innen ein bilinguales Forum zum Austausch und zur Diskussion über ein hochaktuelles Thema nicht nur für den karibischen Raum. Wie sich anhand der derzeit international breitenwirksam geführten Debatten zur Verbindung von Macht und Sexualität im Hinblick auf sexuelle Nötigung bzw. sexuellen Missbrauch ablesen lässt, stehen tradierte Rollenbilder und damit verbundene Machtgefüge auf dem Prüfstand – in weiten Teilen der Gesellschaft wird die Notwendigkeit gesehen, das gesellschaftliche Miteinander neu auszuhandeln, um ein selbstbestimmtes und egalitäres Zusammenleben zu gewährleisten. Zugleich erstarken in vielen Ländern der westlichen Welt konservative religiöse und politische Kräfte, die eben diesen Veränderungsprozess aufzuhalten oder gar rückgängig zu machen versuchen, da sie darin eine Bedrohung für Gesellschaft und (National-)Staat sehen. Dabei geraten auch Künstler_innen, Intellektuelle und Aktivist_innen, die diese Diskussionen aufgreifen, sich also mit abweichenden und nicht der Norm entsprechenden Identitäten, anderen Formen der Sexualität oder alternativen Gesellschaftsmodellen befassen, zunehmend unter Beschuss. Dies gilt im Speziellen für die Karibik und die hier aufgrund der historischen Entwicklungen gewachsenen politischen, sozialen und religiösen Besonderheiten, die sich noch heute anhand der Sprach- und Kulturgrenzen entsprechend der ehemaligen Kolonien nachvollziehen lassen. Darüber hinaus können aber auch jüngere Entwicklungen nicht außer Acht gelassen werden, denn auch weiterhin spielen Diskriminierung, Ausgrenzung oder Unterdrückung aufgrund von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Ethnizität und körperlicher Verfasstheit häufig eine entscheidende Rolle. Um diese Fragestellung auf einer möglichst breiten Basis zu beleuchten, war es ein angestrebtes Ziel der Tagung, über den künstlerisch-ästhetischen Bereich hinaus eine disziplinübergreifender Perspektive einzunehmen.

Nach der Eröffnung durch die Organisatoren und einem Grußwort von Anja Bandau, der Vorsitzenden der socare-Gesellschaft, befasste sich der erste Beitrag „Visions of Feminity. Contemporary

Perspectives in Caribbean Cinema“ von Christoph Johannes Straub (Salzburg) mit dem Kurzfilm *Awa Brak* (Brackish Water) des arabischen Regisseurs Juan Francisco Pardo. Anhand dieses Werks wurde untersucht, inwiefern zeitgenössische Kurzfilme dazu beitragen können, ein konservatives, essentialisierendes Frauenbild, wie es in vielen karibischen Gesellschaften noch immer fest verankert ist, zu überwinden, indem die Grenzen dieses Rollenbildes überschritten bzw. verletzt werden, sodass sich der Spielraum für neue Möglichkeiten eröffnet. Philipp Seidel (Salzburg) diskutierte in der anschließenden Präsentation „The Right Left. Political Implications in Neo-Baroque Thought“, wie die von der Karibik ausgehende, inzwischen aber weit darüber hinaus in Lateinamerika wirkmächtige Strömung des Neobarock politisch im linken Spektrum anzusiedeln ist, dabei aber von den etablierten linken Parteien und Organisationen aufgrund der abweichenden Identitätskonstruktionen abgelehnt wird. Den Abschluss des Vormittags bildete Sydney Müllers (Saarbrücken) Vortrag mit dem Titel „The Puerto Rican Status Referendum 2012: An Exemplary Comparison of the Illustration in the U.S. and Puerto Rican Press“. Die Berichterstattung in den etablierten Zeitungen auf der Insel und im Rest der Vereinigten Staaten von Amerika im Zuge des Referendums unterschied sich signifikant und spiegelte somit die unterschiedlichen Wahrnehmungen hinsichtlich der Problematik wieder, für die vermutlich auch in nächster Zukunft keine Lösung gefunden wird.

Der Nachmittag und damit der spanischsprachige Teil der Tagung begann mit dem Vortrag „Ecué Yamba O, hermenéutica en el Juego Afro-Femenino de Alejo Carpentier“ von Karina Moret Miranda (Barcelona), die den ersten Roman des bekannten kubanischen Schriftstellers hinsichtlich der spielerischen Textstrategien untersuchte, die in Form eines Dialogs zwischen afrikanischen und europäischen Vorstellungen und Traditionen letztlich den Kern der kubanischen Identität bilden würden, wobei der Fokus auf weibliche, religiös aufgeladene Figuren als Gegenpart zur männlich dominierten Welt gelegt wurde. Camilo del Valle Lattanzio (Berlin) befasste sich anschließend in seinem Beitrag „La loca Caribe. La voz queer en la literatura colombiana contemporánea“ mit drei Romanen zeitgenössischer, kolumbianischer Autoren und deren unterschiedlichen textuellen Strategien als Antwort auf die diskriminierende homo- und transphobe Stimmung in der kolumbianischen Gesellschaft, um den queeren Akteuren im gesellschaftlich-politischen Diskurs eine Stimme zu verleihen. Im Vergleich einer Kurzgeschichte mit einem Rapsong konnte Ana Nenadovic (Berlin) in ihrer Präsentation „Llegó la gorda a Cuba. El cuerpo gordo-lésbico en la narrative y el hip hop“ herausarbeiten, wie der füllige weibliche Körper als soziales Konstrukt der Diskriminierung und

der weiblichen Homosexualität auf Kuba fungiert, wobei in der Kurzgeschichte das maßlose bis monströse Moment dominiert, im Rapsong hingegen das provokative und widerständige Potenzial im Vordergrund steht. Den Höhepunkt und Abschluss des ersten Tages stellte die Präsentation der Keynote-Speakerin Nicole King (London) mit dem Titel „The Radical Aesthetics of Dysphoric Families and Diaspora Citizenship in Danticat and Kincaid“ dar. Für die beiden ausgewählten Texte – Edwidge Danticats „Caroline’s Wedding“ aus der Sammlung *Krik? Krak!* und Jamaica Kincaids *My Brother* – schlägt King eine neue Lektüre vor, sie versteht die Texte als radikale Darstellung des schwarzen Körpers, denn in beiden Texten wird das Unbehagen auch körperlich dargestellt, einerseits in Form der AIDS-Erkrankung des titelgebenden Bruders, andererseits durch die angeborene Behinderung Carolines, die ohne Unterarm zur Welt kam. Die Texte adressieren somit exemplarisch ein Unbehagen, welches generell auch auf die Gegenwart verweist, wobei ‚dysphorisch‘ hier nicht nur im heute allgemein verwandten Sinne des Unbehagens bzw. Unwohlseins, sondern im ursprünglich griechischen Sinne als ‚schwer ertragbar‘ zu verstehen sei, was sich wiederum auch auf die Familiensituation und das schwierige Verhältnis von Heimat und karibischer Diaspora übertragen lasse, schließlich handle es sich bei Heimat um einen äußerst widersprüchlichen Ort.

Mirna Maric (Graz) eröffnete den zweiten Tagungstag mit dem Vortrag „Oppression, Suppression and Female Identity: The Challenges of Being a Woman in *Frangipani House* by Beryl Gilroy, *A Brief History of Seven Killings* by Marlon James, *More* by Austin Clarke and *Annie John* by Jamaica Kincaid“, bei dem die Schwierigkeiten weiblicher, besonders älterer Figuren in den restriktiven Gesellschaften im Spannungsfeld von Selbstbestimmung und Restriktion mit Blick auf Migrationsbewegungen historisch beleuchtet wurden. Anschließend untersuchte Christina Kelley (Mainz) in ihrem Beitrag „Intersectionality and Female Empowerment in Nalo Hopkinson’s *Greedy Choke Puppy*“, wie die Figur der Soucouyant, das karibische Pendant des Vampirmythos, genutzt wird, um als Gegenentwurf zu weißen, heteronormativen Vorstellungen eine erwachende schwarze, weibliche Sexualität zu etablieren, auch wenn dies am Ende der Erzählung aufgrund der Sehnsucht der Protagonistin nach anhaltender Jugendlichkeit scheitern wird.

Im Laufe des Workshops wurden eine Vielzahl von aktuellen und brisanten Fragestellungen der Karibikforschung aufgegriffen und intensiv aus verschiedenen Perspektiven diskutiert, sodass die

Nachwuchswissenschaftler_innen abgesehen von den Rückmeldung zu den eigenen Projekten auch wichtige neuen Ansätzen und Anregungen für die weitere Forschung erhielten. Aufgrund der eingereichten Beiträge konzentrierten sich das Themenspektrum hauptsächlich auf die hispanophone und anglophone Karibik, für die Zukunft wäre deshalb eine Einbeziehung auch der anderen Sprach- und Kulturräume – der frankophone, kreolsprachige oder gar niederländische Raum – sowie eine stärkere Verknüpfung mit originär juristischen und politischen Debatten wünschenswert, denn gerade diese Akteure werden sich wohl in Zukunft verstärkt mit den gesellschaftlichen Veränderungen befassen müssen.

Der vollständige Call for Papers sowie das Programm der Tagung können unter nachfolgenden Links abgerufen werden.

Call for Papers:

www.caribbeanresearch.net/de/cfp-socare-symposium-governance-und-rechte-gesetz-religion-und-sexualitaet-in-der-karibischen-literatur-und-kultur/

Programm:

www.caribbeanresearch.net/wp-content/uploads/2016/03/Socare_Salzburg_2017_Flyer.pdf